

# Arbeitsuche

Autor(en): **Gämperle, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812924>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen. Im Elternbildungskurs möchte Mürvet Ak den Eltern deshalb die pädagogischen Ansätze der Schweizer Lehrkräfte näherbringen und ihnen die Strukturen des Bildungssystems erklären. Wichtig scheint ihr dabei auch die Information über spezielle Fördermassnahmen. Solche Angebote gab es zur Zeit, als die Eltern ihre Heimat verliessen, in der Türkei noch nicht. Wenn die Eltern erfahren, dass ihr Kind zum Beispiel in die Logopädie geschickt werden soll, empfinden viele Eltern dies als bedrohlich oder gar als abwertend. Ursache ist – neben der fehlenden Aufklärung über die Bedeutung solch unterstützender Massnahmen – oft auch die latente Befürchtung immigrierter Familien, dass ihr Kind in der Schule gegenüber Schweizer Kindern benachteiligt werde und aus diesem Grund weniger erfolgreich sei.

Mürvet Ak, die seit Jahren mit Schweizer Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeitet, weiss, dass sich die meisten Schweizer Lehrkräfte sehr um die fremdsprachigen Kinder bemühen. Es ist ihr deshalb ein Anliegen, das Misstrauen ihrer Landsleute abzubauen zu helfen. Neben den schulspezifischen Themen hat sie mit den Eltern auch schon Fragen zu Sozialversicherung, Arbeitsrecht und Bürgerrecht, aber auch das Thema Gewalt besprochen.

### Hilfe bei der Integration

Leute wie Mürvet Ak, die beide Seiten kennen und das Vertrauen der Eltern geniessen, sind für diese Form der Elternfortbildung sicher besonders geeignet. Es gibt aber nicht sehr viele Immigrantinnen und Immigranten, die in der Schweiz einen pädagogischen Abschluss erlangen. «Manchmal war es hart», erinnert sich Mürvet Ak an die Zeit ihrer Ausbildung am Heilpädagogischen Seminar, als einzige Fremdsprachige in ihrer Klasse.

Für Mürvet Ak steht deshalb fest, dass Immigranten die Integration nicht alleine schaffen können. «Wir sind auf eure Unterstützung angewiesen», sagt sie. Sie konnte verschiedene Fachleute dafür gewinnen, an einem Kursnachmittag teilzunehmen und fachspezifische Fragen der Eltern zu beantworten. Auch die Schweizer Lehrkräfte können viel zum Verständnis der Eltern für die pädagogische Arbeit im Schweizer Bildungssystem beitragen. In Zürich laden zum Beispiel seit einiger Zeit verschiedene Kindergärtnerinnen und Kindergärtner die Eltern «ihrer» Kinder zu Besuchen im Kindergarten ein, um ihnen die Spiele näherzubringen, die ihre Kinder im Kindergarten spielen. «Damit gewinnen die Kindergärtnerinnen die Eltern. Die Eltern öffnen sich, und es wird eine

intensivere Zusammenarbeit möglich. Zudem ist es sicher positiv, wenn die Eltern nicht nur bei Problemen in die Kindergärten und Schulen eingeladen werden», findet Mürvet Ak.

Gemäss ihrer Erfahrung wollen sich die meisten immigrierten Familien in die Schweizer Gesellschaft integrieren. Die Mitglieder des türkischen Elternvereins in Zürich interessieren und engagieren sich gemeinsam für die schulische Integration ihrer Kinder. Der neue Präsident des Vereins, Abdullah Kahveciusagi, hat vor kurzem sogar einen Computer in einem Nebenraum des Kindergartens installiert, damit alle Kinder hier erste Erfahrungen mit diesem neuen Medium machen können.

Wenn immigrierte Eltern in der Schweiz trotz ihren Bemühungen und ihrer Offenheit immer wieder auf Vorurteile stossen, fühlen sie sich dabei vielleicht manchmal wie der Igel Igor, mit dem die anderen Tiere nichts zu tun haben wollten, weil er anders war als sie. – Am nächsten Elternbildungsnachmittag wird Mürvet Ak den Kindern die Fortsetzung der Igor-Geschichte erzählen: Igor begegnet dem Hund, vor dem alle Tiere Angst haben. Im Unterschied zu den anderen Tieren rennt der Igel nicht weg. Die andern bewundern und feiern ihn für seinen Mut; sie wissen nun, dass sie gerade auch von Igors Andersartigkeit lernen können. ■

## Arbeitsuche

Lohnarbeit natürlich  
 ich hab' ja doch Verpflichtungen  
 und leben möchte' ich auch ein wenig  
 ein wenig mindestens  
 so stell' ich mich dem scharfen Blick des Richtenden  
 des Glücklichen, der Arbeit hat  
 ich fühl' mich auf dem Sklavenmarkt der alten Zeiten  
 bist sexy, attraktiv und hübsch  
 bist jung, flexibel und dynamisch  
 ist reich dein Elternhaus  
 vielleicht sogar politisch engagiert  
 bist qualifiziert und gut getrimmt,  
 erfahren, obschon jung  
 dann, ja dann winket Arbeit dir mit gutem Lohn  
 du bist jetzt wieder weg vom Futtertrog der ALV  
 bist wieder Mensch, verantwortungsvoll, dabei  
 doch solltest du nicht passen in die Liste  
 dem Anspruch nicht genügen, hast gar die eigene Meinung  
 bist du nicht mehr vermittelbar  
 der Fall ist klipp und klar  
 du schadest der Gesellschaft, bist faul, bequem  
 und Kranksein ist dir nicht erlaubt  
 wo alles ist getrimmt auf Jugend und Erfolg  
 so bist du an den Rand gedrängt  
 der immer breiter wird von jenen, die wie du  
 sind ohne Arbeit, die bezahlt  
 nun bist du Freiwild für die Ämter  
 bei denen du dich jetzt zu melden hast  
 verunsichert und abgeschrieben  
 empfängst die milde Gabe du  
 aus öffentlicher Hand  
 dem sagt man dann das soziale Netz  
 das ja nur wenig Löcher hat  
 die Frage sei erlaubt:  
 warum denn falle ich, fällst du  
 fallen doch so viele durch

Maria Gämperle, 24. März 1999